

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

11 (26.1.1911)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Zufriedenes Sonntagsblatt
und dem
Ämlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
Nr. 120.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeit
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 40 Pfg. (Petitzettel)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tagz zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 11. | **Donnerstag, den 26. Januar 1911.** | **72. Jahrgang.**

Ergebnisse der jüngsten Volkszählung.

Die vollständigen und ganz genauen Ergebnisse der am 1. Dezember vorgenommenen Volkszählung sind noch nicht bekannt und werden es noch lange nicht sein. Das zu bearbeitende Material ist zu groß und zu kompliziert, als daß die Arbeit trotz des großen zur Anwendung gelangenden Apparats und des enfsalteten Eifers so schnell beendigt werden könnte.

Aber einige Hauptergebnisse sind bekannt, und gerade diese sind, wenn auch vielleicht nicht für den Statistiker, so doch für das Publikum die interessantesten. So erfahren wir, daß die Geburtenziffer, namentlich in den großen Städten, gegen früher erheblich zurückgegangen ist, allerdings bei weitem nicht so wie in Frankreich und bei den eigentlichen Amerikanern. Trotzdem ist der natürliche Bevölkerungszuwachs immer noch bedeutend, was der durch die hygienischen Maßregeln bewirkten Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer zu verdanken ist. Wenn gerade die Bevölkerung der Großstädte trotz der niedrigeren Geburtenziffer eine besonders große Zunahme der Bevölkerung aufzuweisen haben, so ist das nur zum Teil den ja besonders in den großen Städten getroffenen sanitären Maßnahmen zuzuschreiben, zum anderen Teil der Landflucht, dem Drängen der Landbevölkerung nach den Städten, besonders nach den Großstädten. Der Uberschuß der Geburten über die Sterbefälle schwankt in den einzelnen Städten sehr. Bezeichnend und lehrreich ist, daß er verhältnismäßig am größten war in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit seiner großen Zahl zugewanderter Polen, am niedrigsten dagegen in den westlichen Berliner Vororten mit ihren vielen sehr reichen Bewohnern.

Wir haben jetzt in Preußen allein 32 Großstädte, d. h. Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern gegen 29 vor fünf und 25 vor zehn Jahren. In den Großstädten leben zusammen 8 897 367 Personen gegen 7 789 304 im Jahre 1905 und 6 525 843 im Jahre 1900. Dazu kommen noch die Großstädte im übrigen Deutschland, wie Hamburg mit 936 000, München mit 595 053, Leipzig mit 585 743, Dresden mit 546 882, Nürnberg mit 332 651, Chemnitz mit 286 455, Stuttgart mit 285 589, Mannheim mit 193 379, Braunschweig mit 143 319, Straßburg mit 178 290, Bremen mit 246 827, Karlsruhe mit 133 953, Plauen mit 121 104 und Augsburg mit 102 100 Einwohnern. Bemerkenswert ist, daß während alle Großstädte immer noch sehr erheblich zugenommen haben, die Reichshauptstadt, die sonst in ihrem Wachstum selbst amerikanische Städte hinsichtlich der Kapazität überflügelt hat, dieses mal die verhältnismäßig geringste Zunahme aufzuweisen hatte, nämlich nur 11,77 von Tausend, während andere Städte mit Zunahmen von über 200 von Tausend aufwarten können. Allerdings sind viele Berliner nach den Vororten ab- und nach diesen zugewandert, Viele, die

eigentlich nach Berlin wollten. So betrug die Bevölkerungszunahme der Berliner Vororte Wilmersdorf über 726 von Tausend, Nizdorf über 545, Lichtenberg 464, Charlottenburg 271, Schöneberg 224 von Tausend um.

Deutschland ist danach das an Großstädten reichste Land Europas und, von den Vereinigten Staaten abgesehen, wohl auch aller anderen Länder der Erde. Was aber noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, das ist, daß im Gegensatz zu fast allen Großstädten in allen anderen Ländern viele deutsche Großstädte sich ihr Eigenleben, ihren besonderen Charakter, ihre individuelle Anziehungskraft bewahrt haben. Weit überwiegend wie die Bevölkerung und der Einfluß der Reichshauptstadt ist, Berlin hat keineswegs wie London, Paris, Petersburg, neben dem in Rußland nur noch Moskau in Betracht kommt, New-York und andere Hauptstädte, München, Dresden, Hamburg, und selbst Leipzig, Köln u. a. m. aus dem Sattel gehoben. Und das ist aus mancherlei Gründen sehr gut.

Die bisher zweitgrößte Stadt der Monarchie in Preußen, Breslau ist von der rheinischen Metropole, Köln, überflügelt worden. Im Jahre 1905 noch hatte Breslau rund 12 000 Einwohner mehr als Köln, bei der letzten Volkszählung hingegen hatte Köln 513 491, Breslau dagegen nur 510 929 Einwohner.

Die Zahl der großen preussischen Städte mit 50 000 Einwohnern bis 100 000 betrug 61, ihre Gesamtbevölkerung 10 880 000 Einwohner gegen 57 Städte mit 9 650 000 Einwohner im Jahre 1905. Demnach beläuft sich die Bevölkerung der großen Städte und Großstädte in Preußen jetzt auf mehr als 18 1/2 Millionen Einwohner.

dem Eindruck beurteilen, den seine geistige Persönlichkeit im unmittelbaren persönlichen Verkehr mit dem Beurteiler mache, ist nicht gerechtfertigt. Denn jene Handlungen sind dem beurteilenden Sejamitilde wesentlich.

Ministerwechsel in Baden?

Karlsruhe, 23. Jan. Im Samstag-Abendblatt der „Frankf. Ztg.“ erschien ein auffallender Artikel über die angeblich bevorstehenden Veränderungen im badischen Ministerium. Von dem Inhalt ist nur so viel bestimmt richtig, daß Frhr. von Marschall in nicht ferner Zeit abgeht und dann das Eisenbahntreffort mit dem Finanzministerium vereinigt wird. Beides ist nichts Neues, sondern schon vor Monaten im Merkur angezeigt worden, ohne Widerspruch zu finden. Als wahrscheinlich kann ferner gelten, daß ein besonderes Unterrichtsministerium geschaffen wird, in dem der Dreischulrat aufsteht; diese Organisation entspräche den Wünschen der 2. Kammer. Aber merkwürdig ist, wie die Ministerien des Großherzoglichen Hauses und des Auswärtigen einem noch „unbekannten Herrn“ zugeschoben werden. Ferner ist ganz und gar ausgeschlossen die Annahme, Frhr. von Dusch werde sich auf das Justizressort zurückziehen und den Vorsitz im Staatsministerium niederlegen, um sich unter einen jüngeren Kollegen als Staatsminister zu stellen. Hier ist die Unrichtigkeit mit Händen zu greifen. Wenn der Artikel ein Verriuch sein soll, eine amtliche Annäherung hervorzurufen, so dürfte dem kein Erfolg beschieden sein, da die Ressortveränderungen sich noch im Stadium der Beratung befinden und vor Abschluß derselben jedenfalls keine amtliche Verlautbarung zu erwarten ist.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 23. Januar. Bei der Auslegung des § 5 Abs. 1 des Irrenfürsorgegesetzes, wonach unter den daselbst bezeichneten Voraussetzungen ein Geisteskranker von Amts wegen in einer Irrenanstalt untergebracht und festgehalten werden kann, ist nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs davon auszugehen, daß Gefährlichkeit im Sinne der Gesetzesstelle nicht nur dann vorliegt, wenn der Geistesranke für das Leben anderer, sondern auch dann, wenn er für die sonstigen Persönlichkeitsgüter, die rechtliche Unversehrtheit, die Ehre, den Frieden seiner Mitmenschen gefährlich ist. Die Zurückhaltung eines gefährlichen Geisteskranken in der Irrenanstalt hat so lange anzudauern, bis die Entlassung ohne Gefahr für den Kranken selbst oder für andere erfolgen kann. Es muß Gewähr dafür bestehen, daß der Kranke der Freiheit zurückgegeben, die Handlungen, wegen deren Gefährlichkeit seine Unterbringung erfolgte, nach menschlicher Voraussicht auf absehbare Zeit hinaus nicht wieder begehen werde. Hierzu genügt nicht die ärztliche Feststellung, daß der Zustand, welcher die Gefährlichkeit bedingte, sich gebessert hat. Es muß vielmehr das Verhalten des Kranken in der Anstalt während längerer Zeit derart gewesen sein, daß die eingetretene Besserung als nachhaltig in dem angegebenen Sinne mit einer gewissen Sicherheit bezeichnet werden kann. Das Geistesleben eines Menschen wird erkennbar aus seinen Meinungen und seinen Handlungen. Das Verlangen des Kranken, man solle ihn nicht nach seinen bisherigen Handlungen, sondern ausschließlich nach

Denkschrift zur Kanalisanierung.

Stuttgart, 24. Jan. Die Regierung hat über die Kanalisanierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn eine Denkschrift ausarbeiten lassen, die nun auch den Ständen übergeben worden ist. Die Denkschrift legt den geplanten Umfang der Kanalisanierung, die Schiffgröße, den Betrieb, die Einwirkung auf die Fischerei, die Schleusen, die Flußrinne und dergl. dar. Beabsichtigt ist die Anlegung von 17 Staustufen. In Heilbronn soll ein neuer Umschlagshafen errichtet werden (3 281 000 M.). Die Baukosten werden (ohne diesen Hafen) auf 33 270 000 M. angegeben, wovon 10 984 530 M. auf Württemberg entfallen. Die Unterhaltungskosten sind für das Jahr auf 499 050 M. geschätzt (für Württemberg auf 151 268 M.). Es ist in Aussicht genommen, den Kanal — ohne die für die Vorbereitungen erforderliche Zeit — in drei Jahren durchzuführen. Die in den vorgesehenen 17 Kraftwerken entstehenden Wasserkräfte sind zu rund 29 000 Pferdestärken mit einem Wert von 12 673 200 M. geschätzt, von denen 4500 Pferdestärken mit einem Wert von 1 928 420 M. auf Württemberg fallen. Die Denkschrift hebt nachdrücklich hervor, daß von der Kanalisanierung vor allem die in bedrängter Lage befindliche württembergische Industrie durch die Verbilligung des Bezugs von Kohlen und Klobstoffen, sowie durch Verbesserung der Absatzverhältnisse Nutzen ziehen werde. Die Verbilligung der Transportkosten wird auch der Landwirtschaft und den übrigen Bevölkerungsschichten zu gute kommen. Heilbronn wird sich zu einem Knotenpunkt für Handel und Verkehr ausbilden. Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe, so daß der Entwurf der Kanalisanierung demnächst den Regierungen der drei Uferstaaten zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Gerichtet.

Familienroman von Franz Wichmann.

11 (Nachdruck verboten)

„Doch, doch!“ eiferte die Försterin und ein vielverheißender Blick traf den Sohn, in dessen Augen es im plötzlichen Verständnis aufblitzte.

In ihrer gern wichtig tuenden Weise fuhr die Försterin fort:

„Heute ist es anders! Der Vater muß eine hübsche Summe lösen und dir einen Teil davon geben. Beste nur darauf, ich will dir schon helfen!“

Ottos Blöde flogen nach dem Ofen hinüber. Der Blo unter demselben war leer.

„Er hat sich endlich entschlossen?“ fragte er.

Die Försterin nickte eifrig.

„Die Hunde zu verkaufen, ja! Es hat Mühe genug gekostet, aber ich habe nicht nachgelassen. Die Tiere sind unter Kennern mehr als zweihundert Mark wert und in der Stadt braucht er sie nicht.“

„Das habe ich ihm oft genug gesagt.“ rief Otto, „aber er wurde stets wild bei dem bloßen Gedanken daran.“

„Es hat mich selbst gemunbert.“ nickte die Försterin, „und es kam heute, als du schon fort warst, nach Tisch auch ganz plötzlich über ihn. Ich glaube, der Gedanke, daß u nun bald fort muß zum Militär, hat ihn umgestimmt.“

Der Student machte bei der Erwähnung seiner nahen Dienstzeit ein verdrießliches Gesicht.

„Der Teufel hole das Vergnügen, es reißt mich aus einer ganzen Karriere, nachher kann ich wieder von vorn anfangen!“

Die Mutter suchte ihn zu trösten.

„Du mußt ein Jahr länger studieren! Was tut das bei deiner Begabung ist alles bald nachgeholt. Aber freilich, sie hätten Worten und Rücksicht nehmen sollen, bis du dein Examen bestanden hast!“

Otto schritt aufgeregt im Zimmer auf und nieder.

„Es muß überhaupt anders werden, wir wollen keine Sklaven mehr sein, der Militarismus —“

„Laß das den Vater nicht hören!“ fiel die Försterin ihm ins Wort. „Du weißt, er war selbst in seiner Jugend mit Leib und Seele Soldat. Doch was ich sagen wollte: ich benützte seine heutige Stimmung, erinnerte ihn an die Kosten, die dein Dienstjahr erfordern würde, und kam wieder auf die Hunde zu sprechen.“

„Und er war wirklich bereit?“

„Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß heute Sonntag und Hundemarkt sei und nächstens die Steuer bezahlt werden müsse. Er brummte eine Weile, sprang dann mit einem Male auf und meinte: ich habe ganz recht, er hätte das ewige Geschwätz über die Bestien satt und wolle ein Ende damit machen. Dann nahm er die Büchse von der Wand, als ob er zur Jagd wollte, piff den Hunden und ging davon, ohne mir Adieu zu sagen!“

„Aber er könnte längst zurück sein!“ warf Otto ein.

Frau Adelheid lachte.

„Still, ich höre Schritte auf dem Hof, er wird es sein. Bleibe Du allein mit ihm und benütze die Gelegenheit. Ich will ihm lieber jetzt ausweichen, sonst gibt es nur Ärger und Vorwürfe!“

Sobald sie Otto allein gelassen hatte, sah er sich vorsichtig um. Plötzlich lachte er auf.

„Die Gelegenheit benützen, ja, das will ich! Schnell, ehe der Vater kommt!“

Er schlich sich an den Schranke heran, suchte einen Augenblick darin, dann hatte er die Schachtel gefunden und entleerte rasch das noch darin befindliche Geld in seine Tasche. Behutsam schloß er die Tür hierauf wieder.

„Das wäre geglickt.“ sagte er, „Gelegenheit macht Diebe! Ei, ich lasse mich nicht täuschen mit dem ewigen: Ich hab' nicht mehr! Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich habe mir das Leben nicht selbst gegeben. Die es getan haben, mögen auch die Kosten dafür tragen.“

Da die Schritte draußen sich näherten, trat er an den zierlichen Nähtisch, der umweil des Ofens stand, und ergriff das auf demselben liegende dicke, schwarzeingebundene Buch.

„Seine Lieblingslektüre, die Bibel! Ah, — habaha, das ist ein praktisches Mittel, ihm gute Stimmung zu machen!“

Er hatte die heilige Schrift kaum aufgeschlagen, als die Tür sich öffnete und Klara eintrat.

„Du, Otto?“ sagte sie betroffen, „ich glaubte dich doch —“

Sie stockte und suchte erschrocken das Paket, das sie in der Hand hielt, auf dem Rücken zu verbergen.

„Im Kolleg, Schwesterlein?“ ergänzte er ihre Worte.

„Nein, nein, so töricht bin ich nicht! Jetzt ist's Feiertag mit dem Studieren!“

Das Mädchen stand noch immer in sichtlich Verlegenheit an der Tür.

„Ehe du dein Examen gemacht hast?“ fragte sie vermunbert.

„Wenn ich mich in einem Vierteljahr ins Sklavennoch des Soldatentums beugen muß, so will ich bis dahin mein Leben noch genießen!“ antwortete er brüsk.

Er näherte sich dem Sofa, auf dem Klara saßen, sich unbemerkt glaubend, ihr Paket gelegt hatte.

„Was hast du denn da?“

Die Schwester war an den Nähtisch getreten und tat, als habe sie die Frage nicht gehört.

„Ah, die Bibel! Du hast darin gelesen?“ fragte sie.

Otto lachte.

„Es machte mir einmal Spaß!“

Professor Ehrlich beim Kaiser.

Berlin, 23. Jan. Wie die „B. Z. a. M.“ meldet, wird Professor Ehrlich heute mittag dem Kaiser Vortrag über Ehrlich Data 606 halten und dann an der Kaiserlichen Frühstückstafel teilnehmen.

Der kritische Punkt der Reichswertzuwachssteuer.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gibt die Stellung der Regierung zu den Beschlüssen des Reichstags bekannt; sie sagt: Der Reichstag hat sich in der letzten Woche mit der Wertzuwachssteuer beschäftigt und die Vorlage bis § 48 einschließlich erledigt. Die Fälle der Verbesserungsbefreiungen, die sich in den drei Kommissionslesungen gezeigt hatte, führte auch in den Plenarverhandlungen zu zahlreichen neuen Anträgen materieller und formeller Art. Leider ist noch in der letzten Sitzung ein erster Zwiespalt wegen der Steuerfreiheit der Landesfürsten zu Tage getreten. Vom Bundesrat ist aus wurden schwere staatsrechtliche Bedenken gegen die von der Kommission beschlossene Abänderung der Vorlage nachdrücklich hervorgehoben. Es wird Aufgabe der dritten Lesung sein, dies Hindernis zu beseitigen. Nunmehr bleibt für die Schlussverhandlung der zweiten Lesung vornehmlich die bedeutsame Frage des finanziellen Zwecks des Gesetzes, sowie des Verhältnisses von Umsatz- und Wertzuwachssteuer übrig. Es ist zu hoffen, daß der letzte und wichtigste Punkt, die Deckung des finanziellen Bedarfs die Würdigung findet, welche ihm für die gesamte Staatsverwaltung der nächsten Jahre und damit für die Entwicklung unserer Finanzen überhaupt ziemt.

Anwendung des Enteignungsgesetzes.

Berlin, 24. Januar. Ueber die Gründe, die die preussische Regierung bei ihrem Verhalten in der Enteignungsfrage bestimmen, schreibt ein Rittergutsbesitzer aus Posen, der mit der Enteignungsfrage genau vertraut ist und der durch seine Beziehungen von den Vorgängen hinter den Kulissen wohl unterrichtet ist, den Alldeutschen Blättern: In erster Linie ist es die Rücksicht auf die befreundete Wiener Regierung. Es ist positiv richtig, daß abgewartet werden soll, bis diese in den Delegationen ihre Flotten- und Heeresforderungen genehmigt bekommen hat. Weil dazu die Stimmen der polnischen Abgeordneten nötig sind, soll, um sie in guter Laune zu erhalten, Preußen solange mit der Enteignung warten, bis Schlachtzigen ja gesagt haben. Außerdem bemühten sich Angehörige des preussischen Hochadels, als deren typischer Vertreter der frühere Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeld, genannt wird, um die Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 24. Januar. Die russisch-deutschen Besprechungen werden mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der behandelten Fragen und da die Absicht vorliegt, die Interessen der beiden Länder auf lange Zeit zu vereinigen, nur langsam vorwärts zu schreiten. Wenn es sich auch in der Hauptsache um den Bahnbau handelt, so wird doch das Ende der Abmachungen von weittragender Bedeutung sein, denn Rußland erhält indirekt den lange gewünschten Zutritt zum persischen Meerbusen und Deutschland erwirbt eine vollständige Harmonie in der westasiatischen Politik beider Länder. Infolge dieses Einverständnisses würde es in Zukunft den beiden Reichen unmöglich werden, an anderer Stelle sich zu bekämpfen daher ist der bevorstehende Vertrag in sich selbst der Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle beider Länder. Preußen gegen den Zwangsmodernisteneid.

Berlin, 23. Jan. Der preussische Kultusminister erließ eine Verfügung, daß ihm sofort Berichte über etwaige Fälle von Zwangsmodernisteneid gegenüber preussischen Staatsbeamten gegeben würden, um ein Einschreiten zur Wahrung des Staatsrechtes zu ermöglichen.

Die Ursache der Kieler Unterseebootkatastrophe.

Berlin, 23. Jan. Ueber die Ursache des Kieler Unterseebootunglücks meldet der „Berl. Lok.-Anz.“: Das Unglück ist tatsächlich durch den Ventilationschieber verursacht worden. Wie die Befichtigung des Schiffes ergab, ist der Schieber nicht geschlossen gewesen. Ein Bedienungsfehler liegt aber nicht vor. Nach der Berechnung des Wasserdrucks und der Größe des offen gebliebenen Spaltes drangen in jeder Minute 5 Zentimeter Wasser in das Schiff ein, diese Wassermenge hätte normalerweise mit der elektrischen Zirkulationspumpe leicht bewältigt werden können, aber die Pumpe versagte vollständig, so daß sie wieder abgestellt werden mußte.

Von den Parteien.

Berlin, 23. Jan. Die fraglich gewesene Einigung der liberalen Parteien für die Reichstagswahlen scheint nunmehr zustande zu kommen. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, schweben unter 92 Wahlkreisen Verhandlungen zwischen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei über die Frage der Wahlhilfe. In 35 Fällen würde bei dem Zustandekommen die Sozialdemokratie die Leidtragende sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Jan. Die Wiener Hochschullehrer schlossen sich dem Leipziger Beschluß an, wonach Professoren, die den Antimodernisteneid ablegen, nicht Mitglieder des deutschen Hochschullehrer-Kollegiums sein können, weil sie auf die Freiheit der Forschungslehre verzichten.

Spanien.

Keine Versöhnung zwischen Spanien und dem Vatikan.

Madrid, 23. Jan. Die in den letzten Tagen von Spanien unternommenen Versuche, die abgebrochenen Verhandlungen mit dem heiligen Stuhl über das Konkordat

wieder aufzunehmen, sind gescheitert. Der Vatikan veröffentlicht eine Note des Inhalts, daß es für ihn unmöglich sei, mit einer Regierung zu unterhandeln, welche nicht guten Glaubens ist.

Frankreich.

Eine neue Orientierung der deutschen Strategie?

Paris, 23. Jan. Die „Times“ veröffentlicht heute einen langen Artikel ihres Militärkorrespondenten, der auf die Modifikationen aufmerksam macht, welche Deutschlands Angriffsplan, im Falle eines Konflikts mit Frankreich, infolge der impolitanten Entwicklung der französischen Streitkräfte erfahren. Wer die Maßnahmen Deutschlands mit Aufmerksamkeit verfolgt habe, für den sei es klar, daß der Mittelpunkt eines feindlichen Angriffs Deutschlands auf Frankreich, von Osten gegen Norden verlegt werden würde und daß die wichtigste offensive Bewegung die Linie Köln-Koblenz als Basis hätte. Unter diesen Umständen würde Belgiens Neutralität und vielleicht sogar auch jene Hollands, durch die neue Orientierung der deutschen Strategie gefährdet sein.

England.

Die Krönung des englischen Königspaars als Kaiser und Kaiserin von Indien.

London, 23. Jan. Wie nunmehr bekannt wird, soll die Krönung des Königs und der Königin von England zum Kaiser und zur Kaiserin von Indien ohne jede Mitwirkung der Kirche geschehen; die Majestäten werden sich die Krone selbst aufs Haupt setzen. Die dazu nötigen Regalien werden aus London mitgenommen werden. Es haben vorher lange Verhandlungen über die zu wählende Art der Krönung stattgefunden und man mußte sich endlich dazu entschließen, den religiösen Teil der Feier ganz fallen zu lassen, um nicht das Empfinden der Hindus und der Mohammedaner zu verletzen.

Mobilisierung des türkischen Heeres.

London, 24. Januar. Ein Telegramm der „Times“ aus Sofia meldet, daß einer Drahtnachricht aus Uesküb zufolge alle Reservisten erster Klasse den Befehl erhielten, sich zu stellen wegen der bevorstehenden Mobilmachung der türkischen Armee. Es heißt, daß ein Teil der Truppen für den Yemen bestimmt sei und daß die Militärbehörden bereits Pferde und Maultiere für die Expedition nach Arabien einkaufen. Andererseits ist aber klar, daß sich die Behörden große Sorge wegen der Bewegung machen, die in Albanien herrscht und eine Folge des Einbruchs ist, welche die Revolution in Arabien auf die unruhigen Albanesen gemacht hat. Die albanesischen Reservisten weigern sich nach dem Yemen zu gehen und berufen sich darauf, daß von ihnen noch niemals verlangt worden sei, Kriegsdienste außerhalb der europäischen Türkei zu tun. Die Behörden dürfen aber die von den Albanesen aufgestellten Bedingungen annehmen, um nicht zwei große Revolutionen im Reich bekämpfen zu müssen.

Persien.

England und Persien.

Teheran, 23. Jan. Die britische Antwort auf die letzte persische Note über die Lage in Südpersien ist gestern überreicht worden. Die britische Regierung beharrt in ihrer abwartenden Stellung und behält sich, falls die der preussischen Regierung getroffenen Maßnahmen ergebnislos bleiben, das Recht, auf der Anstellung der Offiziere der indischen Armee zur Organisation der Wegepolizei zu bestehen, vor. Die Antwort stellt ferner fest, daß die britische Regierung dem Ansuchen Persiens um einen Zollzuschlag nicht beitreten könne, wenn nicht britische Offiziere zur Organisation der Gendarmerie angestellt werden.

Türkei.

Die Potsdamer Entrevue in der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 23. Jan. In der gestrigen Kammer Sitzung, in der die Interpellation wegen der Potsdamer Entrevue verhandelt wurde, kritisierte Ferryd als Hauptredner die Haltung der Porte. Er führte aus, der Bahnananschluß bei Bagdad betreffe auch türkisches Gebiet, und abgesehen davon, sei Persiens Integrität eine Lebensfrage für die Türkei. Die Versicherungen des deutschen Botschafters enthielten Lügen, zumal die deutsch-russischen Verhandlungen fortbauern. Ferryd suchte dann Fragen wie die Stellung Englands im Irak und das Eindringen Rußlands in Persien aufzurollen. Der Minister des Auswärtigen, Rifaat Pascha, unterschob der Opposition die Absicht, das Kabinett zu stürzen. Er beschränkte sich darauf, die Versicherungen des deutschen Botschafters wiederzugeben, daß der Bahnananschluß türkisches Gebiet nicht berühre, und betonte, daß er dem Botschafter unbedingten Glauben schenke. Er hob die freundschaftliche Haltung Deutschlands der Türkei gegenüber hervor.

Aus Stadt und Land.

× Sinsheim, 24. Januar. Bei der am 20. Januar d. Js. hier stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten der Gemeinden des Amtsbezirks für die Kreiserversammlung wurde Herr Oberamtmann Maier einstimmig zum Kreisabgeordneten gewählt.

× Sinsheim, 24. Jan. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Herrn Registrator Stöwe hier unter Ernennung zum Kanzleisekretär landesherrlich anzustellen.

* Sinsheim, 23. Jan. Heute morgen überfuhr auf hiesiger Station die Lokomotive des Personenzugs Sinsheim-Eppingen auf einem Nebengleise den Prellbock und stürzte die Böschung hinab. Der Unfall hatte nur eine unerhebliche Verzögerung der Abfahrt des Eppinger Zuges

zur Folge, da eine auf dem Bahnhof stehende Maschine die Weiterbeförderung besorgte. Gegen Abend war die abgestürzte Lokomotive wieder auf den Schienen. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Auch ist der Materialschaden unbedeutend.

— Sinsheim, 24. Jan. Die Landwirtschaftskammer

ist wie im Vorjahre bereit, Söhnen von Rebbaubestizern und Landwirten, die sich im Weinbau und der Kellerwirtschaft gründlich ausbilden wollen, Zuschüsse bis zum Betrage von 200 Mark zu gewähren unter der Bedingung, daß sie den ordentlichen Lehrgang an der Wein- und Obstbauschule zu Neustadt a. d. H. oder zu Oppenheim a. Rh. oder zu Geisenheim a. Rh. oder zu Weiskirchen b. Würzburg mit Erfolg besuchen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gleichzeitig an diesen Schulen auf gründliche Ausbildung im Obst- und Gemüsebau geboten wird. Anfragen und Bewerbungen sind an die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefaniensstraße 43 zu richten.

* Grombach, 23. Jan. In einer aus Grombach und Umgegend zahlreich besuchten, von Herrn Oberamtmann

Maier-Sinsheim geleiteten landwirtschaftlichen Versammlung rügte zumeist der Vorsitzende bei seiner Eröffnungsrede mancherlei Unterlassungsgeländen in der Grombacher Obstbaumzucht; dann erörterte Herr Kreisinspektor Blaser-Heidelberg in 1 1/2 stündigem Vortrage die Prinzipien des Obstbaues im Anschluß an die vortreffliche Broschüre „Das Obst-Sortiment für den Kreis Heidelberg“, deren Benutzung allen Interessenten dringend zu empfehlen sei. Für das Ertragnis des Obstbaues sei vor allem die richtige Sortenauswahl und eine verständige Konservierung der Sortenzahl entscheidend. Maßgebend müsse nicht die höchste, sondern die ergiebigste Marktware sein. Die sachkundigen Ratschläge des Redners, welcher hier im März einen „praktischen Schnitkurs“ abhalten wird, fanden lebhaftes Interesse und ernteten reichen Beifall.

* Michelsfeld, 22. Jan. Der Handwerkerverein

Michelsfeld hielt am 18. Januar seine Generalversammlung im Gasthaus „zum Rössel“ hier ab. Vorstand Wagnermeister Johann Bender eröffnete die Versammlung, worauf Schriftführer Schreinermeister Jakob Bender den Rechenschaftsbericht verlas. Dann ging zur Wahl des Gesamtoorstandes. Die Mitglieder beantragten, von einer geheimen Wahl abzusehen und sämtliche Vorstandmitglieder per Akklamation zu wählen, was auch geschah. Es wurden gewählt als Vorstand Wagnermeister Johann Bender, als Schriftführer Schreinermeister Jakob Bender, als Kassier Friseur Karl Hartenstein, Ausschuß: Metzgermeister Jak. Brecht, Maurermeister Daniel Kaufmann, Schmiedemeister Kolb und Maurermeister Leonhard Schleweis. Nach Beendigung der Wahlen hielt Vorstand Wagnermeister Bender eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 18. Januar hinwies.

h Weiter, 24. Jan. Am Sonntag wurde auch hier

die 40-jährige Gedenkfeier der ruhmreichen Kämpfe bei Belfort in feierlicher Weise begangen. Nach 2 Uhr setzte sich unter Musikklang der Zug vom Rathaus aus nach der Burg zum Kriegerdenkmal in Bewegung. An dem Zuge beteiligten sich die Gemeindevorstände, die Veteranen und der Militärverein, die beiden Gesangsvereine, alle mit Fahnen und die Dekorierten im Ordensschmuck. Am Denkmal angekommen hielt zunächst Herr Leutnant der Reserve Refior (ein geborener Belfortier) eine ergreifende Ansprache, wobei er der 32 Krieger von hier, die vor 40 Jahren zum blutigen Kampfe ausgingen, ehrend gedachte, insbesondere aber der drei Gefallenen Joh. Zipprian, Ludwig Rudy und Heinrich Schmus, die ihren Heldentod fürs Vaterland starben. Letzteren wurde zum Schluß mit entblößten Häuptern aller Anwesenden ein stilles Gedenken geweiht. Nach je einem patriotischen Liede der beiden Gesangsvereine und einem von der Weiler Kapelle gespielten Choral begab man sich wieder zum Dorf zurück. Im Gasthaus zum „Adler“ fand sodann eine würdige Fortsetzung der Festfeier statt, wo abermals Musik und Gesang mit einander wechselten. Leider erwies sich die Räumlichkeiten im „Adler“ wiederum zu klein, weshalb sich viele veranlaßt sahen, sich zum Abendessen nach Hause zu begeben. Inzwischen wurde der zu Ehren der Veteranen veranstaltete Ball eröffnet, bei welcher Gelegenheit Herr Bürgermeister Flaß namens des Gemeinderats den Kriegsveteranen eine Ehrenprobe von je 10 Mk. überreichte. Der Kriegsinvalide F. G. Hildenbrand dankte namens der Bedachten für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen. Im Laufe des Abends sprachen die Herren Ratsschreiber Spengler und Leutnant Refior in anregendster Weise über die Ereignisse aus jenen drei blutigen Schlachttagen. Die allgemeine Stimmung war bis zum späten Schluß eine patriotisch gebotene und noch lange werden sich die Teilnehmer des in allen Teilen wohl gelungenen Festes erinnern.

Δ Daisbach, 22. Jan. Auch in hiesiger Gemeinde

hat man aus Anlaß der Feier des 40-jährigen Bestehens des deutschen Reiches die Kriegsteilnehmer und Veteranen besonders geehrt. Am vormittag veranstaltete der Militärverein, mit dem Gemeinderat an der Spitze, einen Festzug zum Gottesdienst, nachmittags versammelte sich die Ortsbehörde, die hier anwesenden Veteranen: Johannes Horst, Adam Metz, Friedrich Heller und Wilhelm Bach, sowie als Vorstand und Vertreter des Militärvereins Freiherr Clemens von Güler. Nachdem Bürgermeister Schmitt den Zweck und die Bedeutung der Versammlung kund gab, überreichte er jedem Krieger ein aus der Gemeindefasse gestiftetes Geldgeschenk von fünf Mark; worauf dann Freiherr von Güler eine tiefempfundene Ansprache an die Besichtigten und Festversammlung richtete, welche mit einem Hoch auf die Veteranen schloß. Herr Johannes Horst dankte namens seiner Kameraden in herzlichsten Worten für die ihnen gewordene Ehrung. Eine gesellige Unterhaltung im Gasthaus „zum Adler“ beschloß diese schöne und beiseidene Feier. Mögen unsere Veteranen noch recht lang, bis voller Gesundheit am Leben erhalten bleiben!

* Erschlagungen, 22. Jan. Der Kriegerverein

feierte am Mittwochabend im Gasthaus „zur Sonne“ die vierzigjährige Feier der Schlacht bei Belfort. Herr Vorstand Wöhrer schilderte in kurzen Zügen die Geschichte von Belfort und überreichte im Namen des Gemeinderats den vier Kriegsveteranen jedem ein Feinmarkstück. Herr Ratsschreiber Bär dankte im Namen der Veteranen für die

gewordene Ehrung. Der Abend wurde verschönert durch Gesang und Erzählungen der Erlebnisse unserer Veteranen und zeigten diese hierbei einen sehr guten Humor. Möge es ihnen vergönnt sein auch noch den fünfzigjährigen Gedenktag der Schlacht bei Belfort mitfeiern zu können.

*** Rappena, 23. Jan.** Die vierzigste Wiederkehr der ruhmreichen Tage der Schlacht an der Saline, sowie die Neugründung des Deutschen Reiches wurde auch hier feierlich begangen. Am Samstag versammelte der Militärverein seine Mitglieder mit ihren Familienangehörigen im Gasthof „zur Saline“ zu einer schönen Gedenkfeier verbunden mit dem Stiftungsfest. Nach Musikstücken eines Quartetts der Heilbronner Militärkapelle begrüßte der erste Vorsitzende des Militärvereins, Herr R. Kemp, die Festversammlung, wies auf die Bedeutung des Festes hin und toastete auf den Kaiser und den Protektor des badischen Militärvereinsverbandes Großherzog Friedrich II. Nach Absingen der Kaiserhymne verlas Herr Richter Kläger ein Gedicht. Herr Dr. Münz ehrte die Veteranen, und schloß mit dem Wunsche, daß es den hier versammelten Veteranen vergönnt sein möge, in zehn Jahren die 50. Wiederkehr der ruhmreichen Zeit von 1871/71 begehen zu dürfen. Herr Medizinalrat Geiger dankte für die schönen Worte des Herrn Dr. Münz und schloß mit einem Hoch auf die deutsche Armee. Bei dem darauffolgenden Ball bewachte sich bald unter den schneidigen Weisen der Musik Jung und Alt im Kreise.

*** Rappena, 23. Jan.** Heute mittag stürzte in der Brauerei Jakob Häffner hier der 23 Jahre alte Bierbrauer Epp so unglücklich von einer Leiter auf ein Faß herab, wobei er sich schwere Verletzungen am Unterleibe zuzog, sodaß auch die Stimme sofort versagte. Dem Verunglückten wurde von Herrn Medizinalrat Geiger hier ein Notverband angelegt und dann wurde er ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

† Goffenheim, 23. Jan. In der vorletzten Nummer des Landboten steht in einem Bericht über unsere Belfortfeier und Veteranenbegehung zu lesen: „Die Festteilnehmer blieben bis gegen 5 Uhr früh in heiterer Stimmung beisammen“. Das müßte ein bedenkenliches Licht auf die Goffenheimer Bürger werfen. In Wirklichkeit waren es aber nur Einzelne, die es für nötig fanden, ihren Patriotismus in einem iden Trinkgelage kund tun zu müssen. Warum gibt überhaupt der Berichterstatter, der offenbar zu den Einzelnen gehört hat, so genau die Stunde an? Es scheint, daß er mit seinen Leistungen vor dem ganzen Amtsbezirk prahlen will. Bedauerlicherweise vertritt! Es war den im Bericht mit Namen Genannten sehr peinlich, den „rühmlichen“ Schluß der sonst so würdigen und erhabenden Feier in der Zeitung lesen zu müssen.

† Aus dem Amtsbezirk, 23. Jan. Ein denkwürdiger Tag ist in doppelter Hinsicht der heutige, denn heut vor 40 Jahren am 23. Januar 1871 erließ Kaiser Wilhelm I. seine erste Verfügung als Oberhaupt des deutschen Volkes. Dieselbe betraf die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage, die auf den 3. März angesetzt wurden. Und heut vor 40 Jahren geriet die einzige deutsche Fahne in den Besitz des Feindes, die Fahne des zweiten Bataillons des 8. pommerischen Infanterieregiments Nr. 61. Es geschah dies beim Kampfe um den Besitz von Schloß und Dorf Bouilli in der Nähe von Dijon. Am 23. Januar war General von Keitler bis nahe an Dijon vorgebrungen. Die Franzosen setzten sich energisch zur Wehr, denn noch die ganze feindliche Nacht hielt Dijon. Bis in die Dunkelheit hinein wurde gekämpft. Besonders die 61er kämpften einen Heldenkampf. Als der Orde gemäß in die bisherige Position zurückgekehrt war, meldeten sich sofort zahlreiche Freiwillige, um die Fahne wieder zu erlangen. Trotz eines furchtbaren Feuers des Feindes drangen die Freiwilligen vor, aber ihr Heldenmut war nicht von Erfolg. Sie blieben alle mit Ausnahme eines einzigen auf dem Felde der Ehre, ohne die Fahne wieder erlangt zu haben. Am nächsten Tage wurde die Fahne vom Feinde gefunden und zwar zerschossen, in einer Blutlache liegend, von Leichen bedeckt, ein Zeichen, daß sie nicht unruhlich verloren ging, daß sie vielmehr verteidigt worden war bis zum letzten Atemzuge.

† Vom Lande, 23. Januar. In Sachverständigenkreisen bringt man die riesige Zunahme der Schnaken im vergangenen Jahre in gewisse Beziehung zu der starken Abnahme der Schwaben. 1909 ging durch die anhaltend kalte Witterung die erste Schwabenbrut teilweise, die zweite völlig zugrunde, zu einer dritten kam es überhaupt nicht mehr. Das Resultat war, daß bei 10—12 Nestern 7—8 leer blieben.

† Barga, 23. Januar. Die hiesige kath. Pfarrei wurde vom Erzbischof dem Herrn Pfarrverweser Joseph Fuchs in Gommersdorf verliehen und ist derselbe am 3. d. M. kirchlich eingeweiht worden.

† Großrinderfeld, 23. Januar. Gestern abend spielte sich außerhalb des Ortes gegen Paimar ein schweres Unglück ab. Dort vergnügte sich eine Anzahl von Schülern mit Nodeln. Dabei wurde die 14 Jahre alte Marie Hofmann von einem Nodelschlitten erfaßt und zu Boden geworfen. Das Mädchen war auf der Stelle tot; es hatte das Genick gebrochen.

bc Höpfigen, 24. Januar. Hier grassiert die Influenza in fast unheimlicher Weise. In jedem Hause liegen 2—6, manchmal auch 4—6 Kranke. Die Ärzte aus Waldbühl sind täglich angestrengt beschäftigt.

† Heidelberg, 23. Januar. Beim Nodeln erlitt gestern vormittag der 16 Jahre alte Sohn des Stationsmeisters Ad. Adermann in Friedrichsfeld einen Beinbruch. Der Verletzte wurde in eine hiesige Privatklinik verbracht.

bc Karlsruhe, 23. Januar. In Paris sind gestern zwei Museumsdiebe verhaftet worden, mit denen sich auch die hiesige Kriminalpolizei zu beschäftigen hätte. Es handelt sich um die Italiener Ricardo Zameo und Vittorio Sgarone. Sie haben in Berlin, Straßburg, Stuttgart, Heidelberg, Karlsruhe, Basel, Zürich, Paris, Bonn und Gießen in Gemälden Instituten große Mengen von Platingegenständen gestohlen. Die Diebe traten in der Maske von Reisenden oder von Studierenden auf, besichtigten die Institute, kundschafteten dabei die Gelegenheit zum Diebstahl aus und schritten dann zur Ausführung ihrer Pläne.

Sie führten italienische Reisepässe bei sich. Nach ihrer Aburteilung in Paris werden die Diebe voraussichtlich nach Deutschland ausgeliefert werden.

bc Karlsruhe, 24. Jan. In dem Beleidigungsprozeß von 39 katholischen Geistlichen des Pfarrbezirks Ueberlingen am Bodensee gegen den liberalen Ueberlinger „Seeboten“ wegen Beleidigung hat heute das Oberlandesgericht die Revision verworfen, und das Erkenntnis der Konstanzer Strafkammer auf Verurteilung des Redakteurs Alt zu 50 Mk. Geldstrafe und Abweisung der Widerklage des Redakteurs bestätigt. Die Beleidigungen wurden gefunden in mehreren Abwehrartikeln des „Seeboten“ gegen das Vorgehen der Geistlichkeit, die durch ein nach dem Gottesdienste an die Kirchenbesucher verteiltes Flugblatt vor dem „Seeboten“ als vor einem religionsfeindlichen Blatt gewarnt und tatsächlich zum Quartalschluß etwa 400 Abbestellungen herbeigeführt hatten. Die Konstanzer Strafkammer hatte den Geistlichen, nicht aber dem Redakteur den Schutz des § 193 in strafausschließender Weise gebilligt. Jetzt steht nur noch das Urteil des Oberlandesgerichts als Berufungsinstanz in der Klage des „Seeboten“ gegen die Geistlichen wegen Geschäftsschädigung aus.

bc Freiburg, 23. Jan. Als letzter Fall gelangte vor dem Schwurgericht die Anklage gegen die 24 Jahre alte Näherin Luise Mutter von Murg, wohnhaft in Warmbach, wegen Totschlag zur Verhandlung. Diese Anklagesache wurde bereits in der letzten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gestellt, das Gericht sprach aber damals die Verurteilung aus, um die Angeklagte einer Beobachtung auf ihren Geisteszustand unterwerfen zu lassen. Das ist inzwischen geschehen. Nun beschäftigte sich das Schwurgericht zum zweitenmal mit dem Fall. Dieser erregte seinerzeit, als die Tat bekannt wurde, großes Aufsehen. Wie immerlich, hat die Angeklagte am 17. August bei einem Streite ihren Vater, den pensionierten Bahnarbeiter Mutter erstochen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen Totschlags, bejahten aber die Frage nach Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unter Verletzung mildernder Umstände. Daraufhin wurde Luise Mutter zu 5 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Verschiedenes.

Wahnsinnige Tat eines Deserteurs.

Speyer, 23. Jan. Der Pionier Klotz von der 2. Kompanie des 2. Pionierbataillons, aus Pforzheim gebürtig, verließ gestern früh gegen 7 Uhr die Kaserne unter Mitnahme seines Dienstgewehres und einer größeren Anzahl scharfer Patronen, die er sich durch Erbrechen des Patronenkastens verschafft hatte. Er ging nach Dudenhofen. Ein Leutnant und mehrere Unteroffiziere mit Gewehren und Patronen ausgerüstet, wurden zu seiner Festnahme abgeandt. Stillestem Zurehen erwies er sich unzugänglich. Klotz zog sich unter Drohungen mit der Waffe in den Dudenhofener Gemeinwald zurück und feuerte etwa 10 Schuß auf den Offizier und die Unteroffiziere ab, wobei der Unteroffizier Gedrig von der 2. Kompanie schwer und der von der Gendarmereifstation abgeandte Gendarm Luz leichter verletzt wurde. Hierauf erschoss sich Klotz in der Schutzhütte mit seinem Dienstgewehr. Nach einem vorgefundenen Briefe scheint Klotz seine wahnsinnige Tat in großer Erregung über eine Liebesangelegenheit und unter Einwirkung übermäßigen Alkoholgenußes ausgeführt zu haben. Außerdem wurde festgestellt, daß Klotz als Kantinenführer 25 Mark veruntreut hat.

Sillenbuch, 23. Januar. Als der 15 Jahre alte Hermann Strauß mit dem Reinigen einer Schußwaffe beschäftigt war, entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem jungen Mann in den Hals; die Verletzung war so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat.

Gutgelungener Probeflug.

Berlin, 23. Jan. Das neue lenkbare Siemens-Schuckert-Luftschiff, das heute nachmittags von der Biesdorfer Halle aus seine erste Probefahrt unternahm, ist nach dreiviertelstündiger Fahrt wieder vor der Halle gelandet und um 1/4 Uhr in letzterer untergebracht worden. Das Luftschiff hat während der ganzen Fahrt in allen Teilen tadellos funktioniert. Trotz der starken Sonnenbestrahlung war die Hülle bei der Landung noch ganz straff. Es zeigte sich keinerlei Senkung. Das Luftschiff wurde ausschließlich mit den vorderen Maschinen betrieben. Die erreichte Geschwindigkeit betrug mindestens 12 Sekundenmeter.

Berlin, 24. Jan. Nach Meldungen aus Hannover haben die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Sachen des wegen seiner Selbstbeziehung als Mörder des Rittmeisters Krosigk (Gumbinnen) verhafteten ehemaligen Soldaten Fischer in mehreren Fällen den Verdacht der Täterschaft bestätigt. So ist unter anderem festgestellt, daß Fischer bereits vor zwei Jahren anderwärts dieselbe Geschichte von seiner Täterschaft erzählt hat, und daß er damals nach eingetretener Nüchternheit seinen Zuhörern Geldgeschenke für ihr Schweigen gab. Es ist ferner festgestellt, daß Fischer doch zur Zeit des Mordes in Gumbinnen weilte, und daß mehrere intime Einzelheiten der Tat ihm bekannt sind, die Außenstehende bisher nicht erfahren haben, zumal die erste Verhandlung gegen Marten und Hinkel unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Schließlich haben ehemalige Kameraden Fischers Aussagen gemacht, die Fischer belasten. Aus diesen Erwägungen heraus ist gegen Fischer nunmehr die Voruntersuchung wegen Verdachtes der Täterschaft bezw. der Beihilfe zum Mord eröffnet worden.

Paris, 24. Januar. Im Beisein des Präsidenten Fallières fand die Einweihung des von dem Fürsten von Monaco begründeten ozeanographischen In-

stituts statt. Der Fürst sprach über die hohen Aufgaben seines Werks, dem er einen internationalen Charakter zu geben wünscht.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück in England.

London, 24. Jan. Auf den durch das Tal des Tafflusses im Waliser Kohlengebiet führenden Schienenweg stieß gestern bei Hopkinstown ein Personenzug und ein Kohlenzug zusammen, wobei zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Ueber das Unglück werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Unglück auf der Taffaleisenbahn ruft den furchtbaren Unfall des schottischen Expreszugses Gedächtnis. Die Folgen dieses Unglücks sind möglicherweise noch schrecklicher. 11 Personen wurden, wie jetzt festgestellt, sofort getötet und 40 mehr oder minder schwer verwundet. Unter den Toten befinden sich 8 Männer, 2 Mädchen und ein Knabe. Unter den getöteten Männern fand man 3 Mitglieder des Expeditionsauschusses des Bundes der Bergarbeiter von Südwales, die sich auf dem Wege nach London befanden, um der nationalen Kohlenarbeiterkonferenz heute beizuwohnen. Der Personenzug, der um 5.45 vormittags mit ungefähr 300 Passagieren, meist Geschäftsleuten und Ladenmädchen besetzt war, fuhr mit furchtbarer Gewalt gegen den mit Kohlen beladenen Zug. Ganze Getreidefelder in Flammen.

London, 24. Januar. Der in Buenos Aires erscheinende „Standard“ meldet, daß der ganze überaus getreibereiche Distrikt von Theobolina in der Provinz Santa Fe in Flammen steht. Alle Männer des Distrikts arbeiten mit fieberhafter Tätigkeit daran, die ungeheuren Flammen einzudämmen und zu löschen. Da aber eine außergewöhnliche Trockenheit herrscht, so muß man leider befürchten, daß die Ernte vollständig vernichtet werden wird. In Santa Fe gibt es allein über 20 riesige Speicher zum Aufstapeln von Getreide.

Die Beulenpest in China.

Peking, 22. Jan. Von der Regierung nahestehender Seite wird mitgeteilt: Die Pest in Harbin sei in den letzten Tagen etwas weniger heftig aufgetreten. Man hofft, sie aus dem eigentlichen China fernhalten zu können. Deswegen wurden verschiedene Maßnahmen getroffen. Das Kriegsministerium schickte eine Sanitätskolonne nach der Mandchurei, außerdem tüchtige chinesische und europäische Ärzte dorthin. Für die Mandchurei wurden Quarantänevorschriften erlassen, damit Peking vor einer Ansteckung verschont bleibe. Es fahren auf der Bahnstrecke Schang-Hai-Kuan-Mukden nur Wagen 1. Klasse. Alle Provinzialregierungen sind telegraphisch vom Ministerium des Innern angewiesen worden, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Wetterbericht.

Der neue, im Westen aufgetretene Luftwirbel wird bei uns etwas Einfluß gewinnen und zunächst helles, dabei trockenes und frohtiges Wetter herbeiführen. Strenge Kälte ist aber unwahrscheinlich.

Marktberichte.

Viehmarkt Mannheim, 23. Januar 1911.

Preise per 50 Kilo.	Lebendgewicht M.	Schlachtgewicht M.
Ochsen (vollfleischig) höchst. 7 Jahre alt (mäßig genährte)	47—48	88—90
Farren (vollfleischig)	42—44	78—82
Kühe und Rinder (vollfleischig) mäßig genährte	45—47	80—84
Kühe und Rinder (vollfleischig) mäßig genährte	40—41	72—74
Kühe und Rinder (vollfleischig) mäßig genährte	44—47	86—90
Kälber (Vollmast.) (mittlere Mast.)	32—36	66—76
Schafe (jüngere Masthammel) (mäßig genährte)	60	100
Schweine (vollfleischig) (gering entwickelte)	57	95
Ziegen	39	78
	37	74
	50 1/2	65
	52	67
	00	10—12

Zufuhr: Ochsen 40, hierunter 13 Stück aus Frankreich, Farren 45, desgl. 17 Stück, Rinder und Kühe 935, desgl. 21 Stück, Kälber 300, Schafe 00, Schweine 2156, Ziegen 1. Der Handel im allgemeinen mittelmäßig.

Produkten-Börse Mannheim, 23. Januar 1911.

Preise per 100 Kilo.	Neueste Preise M.	Vorige Woche M.
Weizen, pfläz.	21.25—00.00	21.25—00.00
„ norddeutscher	21.50—21.75	21.50—21.75
„ russischer	22.50—22.75	22.50—22.75
Kernen	21.25—21.50	21.25—21.50
Hoggen, pfläz.	16.00—16.25	16.00—16.25
„ norddeutscher	16.75—00.00	16.75—00.00
„ russischer	16.75—00.00	16.75—00.00
Gerste, hiesiger Gegend	17.00—18.00	17.00—18.00
„ pfläz.	17.75—18.50	17.75—18.50
„ ungarische	00.00—00.00	00.00—00.00
Hafcr, badischer	15.75—16.50	15.75—16.50
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.00
„ russischer	16.50—17.00	16.50—00.00
Mais, amerik. Mizeb. Donau	00.00—00.00	00.00—00.00
„ Donau	14.50—14.75	14.50—14.75
Rohlreps, deutscher	26.00—27.50	26.00—27.50
„ böhmischer	00.00—00.00	00.00—00.00
Kleefamen, nordfranz.	128—135	128—135
„ Luzerne	168—182	168—182
„ Sparlette	35—40	35—40

Tendenz: Weizen ruhig. Uebrigcs Getreide unverändert.

Sinsheim, 24. Januar. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 33 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—40 Mk., für Läufer 00—00 Mk.
Bretten 21. Januar. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 78 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 22—32 Mk., für Läufer 00—00 Mk.
Mosbach, 24. Jan. Der heutige Schweinemarkt war mit 171 Milchschweinen und 77 Läufern besetzt. Die Preise waren für Milchschweine 15—25 Mk., für Läufer 30—60 Mk.

Einladung.

Zur Feier des **Geburtsfestes**
Seiner Majestät des deutschen Kaisers
findet am

Freitag, den 27. Januar 1911
vormittags 9¹/₂ Uhr

Festgottesdienst in beiden Pfarrkirchen statt.

Diejenigen Herren, welche sich am Festzuge zur Kirche beteiligen, werden gebeten, sich um 9¹/₄ Uhr in dem Amthause zu versammeln.

Am **Festtage Abends 8 Uhr** findet das übliche allgemeine **Festbankett** im „Löwen-saale“ statt.

Die Unterzeichneten beehren sich zu dieser Festlichkeit ergebenst einzuladen mit der Bitte, am Festtage die Häuser zu beflaggen.

Sinsheim, den 16. Januar 1911.

Der Gr. Amtsvorstand: Der Bürgermeister:
Maier. Speiser.

Realschule zu Sinsheim.

Zur Feier des **Geburtsfestes**

Seiner Majestät des deutschen Kaisers
findet am

Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr,
ein **Festakt** im Löwensaal statt.

Dazu werden die Eltern und die sonstigen Angehörigen der Schüler und Schülerinnen, sowie alle Freunde der Jugendbildung ergebenst eingeladen.

Sinsheim, den 25. Januar 1911.

Die **Grossh. Direktion:**
Linden.

Gasthaus z. Reichskrone

Anlässlich Kaisers Geburtstag findet am **Samstag Nachmittag,**
ab 3 Uhr gutbelegte

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Friedrich Petri.

Liederkranz Sinsheim.

Gesang- und Musikverein.

Am **Samstag, den 5. Februar, abends 7¹/₂ Uhr** beginnend, findet in den Sälen des Gasthauses zum Löwen ein

Maskenball

statt, wozu die verehrl. Vereinsmitglieder und Gäste höflich eingeladen werden. Der Eintritt ist nur gegen Lösung von Karten gestattet, die für Mitglieder unentgeltlich, doch für **jede Maske gegen Mk. 1.50** bis **Samstag, den 4. Februar** beim Vereinsvorstand Herrn Gg. Stecher erhältlich sind.

Der Vorstand.

Mech. Werkstätte

mit 15 HP Dampfanlage ca. 400 qm. Bodenfläche, 4 Minuten vom Staatsbahnhof, 2 Minuten vom Postamt, bisher Mühlenbau-Werkstätte, hat billig zu vermieten

Karl Dornes, Aglasterhausen.

Die **Versicherungspolize Nr. 6358** des Kassdieners **Adam Schöpfel** in **Soffenheim**, womit derselbe sein Kind **Luise Schöpfel** mit 1000 Mk. bei der Süddeutschen Versicherungs-Bank, Karlsruhe, welche auf unsere Gesellschaft überging, versichert hat, ist uns als verloren angezeigt worden. Wir fordern hiermit zur Anmeldung evtl. Ansprüche bezüglich der bezeichneten Polize auf, mit der Ankündigung, daß, wenn innerhalb 4 Wochen von heute an gerechnet, ein Berechtigter sich nicht meldet, die Versicherungs-Polize für nichtig erklärt und ein Duplikat ausgestellt wird.

Berlin, den 24. Januar 1911.

Deutsche Lebensvers. Bank, Akt. Ges. in Berlin:
ges. J. Friedrichs.

Stadtgemeinde Bretten.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Bretten ver-
steigert aus den Gemeindegewald-
ungen am

Freitag 3. Februar 1911,
vormittags 11 Uhr
im Rathaus

10 Eichen I., 34 II., 64 III.,
und 364 IV. bis VI. Klasse,
53 Hainbuchen IV. bis VI.
Klasse und 35 Stämme sonsti-
ges Laubholz, 11 Forlen-Ab-
schnitte I., 21 II., und 2 III.
Klasse, 70 gem. Wagnerstangen
und 106 Hopfenstangen.

Auszüge können vom Bürger-
meisteramt bezogen werden. Auf
Verlangen wird das Holz von den
städtischen Waldbauern vorgezeigt.
Bretten, den 19. Januar 1911.
Gemeinderat.

Karle-Feier!

Am **Samstag, den 28.,**
abends 7¹/₂ Uhr findet die
diesjährige

Karlfeier

in der Restauration „**Karl**
Schumb“ statt, wozu alle
Karle und Nichtkarle herzlichst
eingeladen sind.

Der Ober-Karle.

Mechanische

Bau- u. Möbelschreinerei

mit Verkaufsladen u. Maga-
zine per sofort zu vermieten, ev-
zu verkaufen. Offerten unter
Nr. 37 an die Exp. des Bl.

Räucherlachs

ger. Schellfische

ger. Makrelen

Süßbücklinge

Wilh. Scheeder.

Lebendfrische

Schellfische

Cabliau

Bachfische

treffen Donnerstag ein

Wilh. Scheeder.

Grosse Geld-Loterie

des Museums für Völker- u. Länder-
kunde (Linden-Museum) Stuttgart.
Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911
6012 Geldgewinne

120000
1. Hauptgewinn Mk.

50000
2. Hauptgewinne Mk.

20000
109 Gewinne Mk.

14000
900 Gewinne Mk.

11000
5000 Gewinne Mk.

25000

Original-Lose 3 Mk. 5 Lose 14 Mk.
10 Lose 28 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen
durch alle Verkaufsstellen und
Generaldebit:

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6

Lieferung von Kalksteinschotter.

Wir vergeben in öffentlichem Wettbewerb die freie Lieferung von
Kalksteinschotter für die Unterhaltung der Kreiswege im Jahre 1911
in den Amtsbezirken Sinsheim und Eppingen.

Die Bedingungen liegen bei der Inspektion und bei Straßen-
meister Schneider zur Einsicht auf; ebendasselbe, sowie bei Straßen-
meister Blaier in Neckarbischofsheim können die Angebotsformulare,
welche auch Losverzeichnis sind, unentgeltlich in Empfang genommen
werden.

Die Angebote sind verschlossen, frankiert und mit der Aufschrift
„Schotterlieferung“ versehen, längstens bis

Montag, 13. Februar d. J. vormittags 11¹/₂ Uhr
bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung im Beisein
der erschienenen Bewerber stattfindet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Sinsheim, den 24. Januar 1911.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Steinsfurt versteigert am **Donnerstag, den**
26. ds. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, in verschiedenen
Schlägen gegen Barzahlung:

- 80 Stück Eichenstämme,
- 1 Ahorn,
- 1 Kirschbaum,
- 1 Birke,
- 6 Forlen

im Gesamtmaße von 56,64 Festm., wozu Liebhaber eingeladen werden.
Anfang Straße gegen Ehrstädt.

Steinsfurt, den 21. Januar 1911.

Bürgermeisteramt:

Steiner.

Giermann.

Holzversteigerung.

Die Grundherrschaft von Gemmingen-Treschlingen ver-
steigert mit Borgfrist am

Freitag, 27. Januar d. J., vormittags 10 Uhr

anfangend, aus Distrikt Steinbach bei Treschlingen im Walde: 11
eichene Wagnerstangen, 40 fichtene Baumpfähle, 84 Ster buchenes, 12
Ster gemischtes, 12 Ster eichenes Scheitholz, 17 Ster Stockholz, 5500
Stück Wellen und 26 Lose Schleifreisig.

Zusammenkunft im „Fuchsbaun“. Vorzeiger des Holzes Wald-
hüter Johann Rubi in Treschlingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Pfälzer Katholische Kirchenschafferei Heidelberg
versteigert am **Donnerstag, den 26. Januar 1911, vormit-**
tags 10¹/₂ Uhr, in der Wirtschaft zur Linde in Lobensfeld

Stämme, Abschnitte und Stangen aus Distr. VI. Großer
Administrationswald:

- Abt. 5. Ueberbau: 352 Weißtannen und Fichten,
- 4. Klingenschlag: 10 Fichten, 2 Forlen,
- 3. Pfaffenklinge: 1 Buche,
- 2. Weischlag: 9 Fichten,
- 6. Alte Gab: 2 Eichen, 1 Buche,
- 7. Vorderer Rotenberg: 4 Erlen, 4 Hainbuchen,
- 10. Kreuzschlag: 1 Erle, 24 Fichten, 9 Weißtannen, 4 Bär-
chen, 192 Stangen,
- 11. Am steinernen Tisch: 13 Forlen, 11 Fichten, 3 Bärchen,
- 12. Hohlhub: 3 Forlen, 164 Fichten, 49 Bärchen, 2 Eichen,
2 Buchen, 6 sonstige Laubholzstämme und 25 Stangen,
- 13. Hohlhubspitzen: 1 Forle,
- 14. Vorderer Gulenberg: 22 Forlen, 1 Weißtanne, 1 Erle.

Außerdem werden 2 auf Gemattung Lobensfeld (Kloster) stehende
Pappeln versteigert.

Vorzeiger des Holzes: Im Distrikt VI. Abt. 2-5 Forstwart
Halter in Lobensfeld, im Distrikt VI. Abt. 6-14, Forstwart Baltha-
sar Heringer in Waldwimmerbach; die beiden Pappeln zeigt Bürger-
meister Winkler in Lobensfeld vor.

Heidelberger Sackfabrik

Schaefer & Ziegler

Decken-Fabrik

jetzt Büro Kaiserstrasse 11a Telephon: 2883
Fabrik im eigenen Neubau
Schlierbach, Anweg: 18 Telephon 2886,
empfiehlt sich in allen einschl. Fabrikaten bei billigster und
sorgfältigster Bedienung.

